

## Neue Medien, neue Methoden

Innerhalb nur kurzer Zeit hat sich eine Veränderung unseres Alltags- und Berufslebens durch neue Medien ergeben. Handys vibrieren, Festplatten surren, Datensätze sausen per Email über Funk und Kabel aus fernen Regionen auf den heimischen oder schulischen PC. Doch es sind nicht nur Computer, Telefon und Internet, die unser Leben zunehmend technisieren. In den vergangenen Jahren ist der Medienkonsum deutlich gewachsen. Fernsehen, Video, Bücher und Zeitschriften transportieren (viele) Inhalte schnell, psychologisch ausgefeilt, unterhaltsam und in attraktiver Aufmachung. Wissen und Information haben sich verbunden mit Beschleunigung, Entertainment und Ästhetik. Die Informationsmasse steigt schwindelerregend mit der wachsenden Globalisierung und mit jeder Technikverbesserung. Die Folgen und Auswirkungen dieser Entwicklungen schlagen selbstverständlich durch auf das religionspädagogische Lehren und Lernen mit Medien.

Die Statistiken der av-Medienstellen und Bibliotheken der religionspädagogischen Institute belegen einen deutlichen Rückgang bei Diaserien, Tonbildern und Tonkassetten. Schallplatten und 16mm-Filme sind ausgemustert oder verstauben in Archiven. In der Gunst der Lehrerinnen und Lehrer stehen zur Zeit Einzeldias (insbesondere zu Symbolen und künstlerischen Darstellungen), VHS-Filme (ethische Einzelfragen sowie Weltreligionen/Sektenfragen), Einzelfolien und Foliensätze (bibl. Themen, künstlerische Darstellungen), sowie CDs (Meditationsmusik). Sprunghaft angestiegen ist die Nachfrage zu taktilen Medien (Legematerial<sup>1</sup>, Egli-Figuren<sup>2</sup>, Kultgegenstände<sup>3</sup>), zu Eyecatchern<sup>4</sup> sowie zu den sogenannten neuen Medien (computerbasierte Medien / Informatiksysteme), verbunden mit den Fragen: »Wo finde ich gute Internetadressen zum Religionsunterricht? Welche Bibelausgabe auf CD-Rom

1 Agentur Dieck, Richard-Wagner-Straße 1, 52525 Heinsberg; RPA Verlag GmbH, Gaußstraße 8, 84030 Landshut.

2 Die Schweizerin Doris Egli entwickelte vor ca. 30 Jahren die nach ihr benannte Figur und entwickelt sie seitdem ständig weiter (Doris Egli, Sonnenweg 25, CH-6340 Baar). Holzfiguren für szenisches Erzählen werden von Caritas-Werkstätten o.ä. hergestellt, z.B.: Gemeinschaftswerkstätten Bethel, Quellenhofweg 35, 33617 Bielefeld.

3 Judaica kann man »einkaufen wie in Israel« über die DORONIA GmbH, Postfach 101133, 70010 Stuttgart.

4 Eyecatcher werden von Schauerbegehaltern in Kaufhäusern eingesetzt. Katalog bspw.: Joachim Piske Stuttgart, Deko-Welt GmbH & Co. KG, Kaiserstraße 66, 45468 Mülheim/Ruhr.

soll ich anschaffen, und ist diese netzwerkfähig? Gibt es bei Ihnen DVD, und wie teuer ist ein Videobeamer?«

Wie in allen anderen Fächern, so sitzen auch im Religionsunterricht Schülerinnen und Schüler, die mit TIME-Technologien groß werden, mediatisiert sind über Erlebnisinszenierungen des Alltags (Kinopalast, Bühnenshow, Einkaufszentrum) und softiges Infotainment, deren Glaubens(vor)wissen jedoch eher gering ist. Darauf gilt es zu reagieren. Christliche Lebendigkeit, Orientierung und Sinn lassen sich kaum mehr vermitteln über stupide Hörkassetten, Dokumentationsfilme ohne Kameraschwenks und -schnitte, lange Referate und Textarbeiten. Es stellt sich die Frage – und ein Medientrend geht dahin –, ob nicht zunehmend christliche Inhalte zunächst niederschwellig »inszeniert« werden müssen, um noch vermittelbar zu sein. Der Boom an kirchenpädagogischen Events und diesbezüglichen Veröffentlichungen mag das beispielhaft belegen. Das Lernen mit Kopf, Herz und Hand breitet sich erfreulicherweise aus und erobert dabei zunehmend auch die höheren Jahrgangsstufen. So sind Freiarbeitsmaterialien längst nicht mehr an die Primarstufe gebunden. Und Veröffentlichungen zur Kirchenpädagogik scheinen der Renner für die nächsten Jahre zu werden.

Welche Medien sind denn nun angezeigt für unsere heutige, schnelllebige Zeit, und wie gehe ich mit ihnen um? Die Beantwortung dieser Frage intendiert eine kurze Klärung des Begriffs Medium und fragt das Methodenrepertoire und unsere Medienkompetenz an.

## 1 Medien

Medien berühren durch ihre »spezifische Sprache« den Menschen in ganz besonderer Weise. Über Töne, Bilder, Texte und Gestalt(ung) wird Wirklichkeit abgebildet und verdichtet. Medien ermöglichen Begegnung, können diese aber auch zerstören, bspw. aufgrund ihrer hohen Eigen- dynamik. Medien stehen in der Mitte und vermitteln. Sie dienen im Unterricht der Motivation, der Problemeinführung und Faktenvermittlung, ihre Funktion kann aber auch eine Arbeitsanleitung oder Lernwegkontrolle sein. Medien sind also »Träger und Vermittler von Information«. <sup>5</sup>

Bei den klassischen Unterrichtsmedien, d.h. speziell für Lehr- und Lernzwecke konzipierten Filmen, Folien, Dias und Tonmedien ist festzustellen, dass die Schülerinnen und Schüler zunehmend teilnahmslos bleiben, sich ausklinken, Desinteresse signalisieren. <sup>6</sup> Das kann viele Gründe haben, bspw. entwicklungspsychologisch bedingte und zu beachtende Faktoren. Es kann aber auch an unseren Unterrichtsmaterialien und unseren Mediengewohnheiten liegen! Wenn ein Computerspiel, mit einem Mil-

<sup>5</sup> Vgl. *K. Baus*, Unterrichtsmedien, in: HrpG, Band 2, München 1986, 516–521.

<sup>6</sup> Vgl. *W. Maier*, Grundkurs Medienpädagogik Mediendidaktik, Weinheim und Basel 1998, 16f.

lionenetat programmiert, perfekt animiert daherkommt, kann die beste (christliche) Lernsoftware daneben nur dilettantisch wirken. Wenn durch das Fernsehen Information über Jahre unterhaltsam, im Soap- und Talk-Format, schrill, in kleinsten Häppchen und mit viel »Fun« aufgenommen wird, dann ist ein halb- oder dreiviertelstündiger reiner Dokumentationsfilm für heutige Schülerinnen und Schüler oft nur schwer zu ertragen. Doch mit welchem Medium oder – das führt zum nächsten Punkt – mit Hilfe welcher Methode bekommt ein Religionslehrer ein so schwieriges Thema wie bspw. eine ethisch-theologische Betrachtung der Gentechnik, Bioethik oder Präimplantationsdiagnostik schülergerecht verständlich vermittelt?

## 2 Methoden

Mit einem Medium sind immer hilfreiche Methoden verbunden bzw. zu entwickeln. Für die Praxis des Religionsunterrichts gibt es zahlreiche Methodenhandbücher auf dem Markt. Auch viele einzelne Unterrichtsentwürfe und Kommentare zu den einschlägigen Schulbüchern sind mit Hinweisen zur Methodenauswahl und zum authentischen Methodeneinsatz versehen.

Methoden sind helfende Verfahrensweisen, vorhandenes Interesse zu verstärken, Information wirklich ankommen zu lassen, eigene Einfälle und Ideen zu wecken, das wechselseitige Gespräch zu fördern, die Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen anzuregen und gemeinsames Tun in Gang zu bringen.<sup>7</sup>

Es gibt zahlreiche Klassiker unter den Methodenhandbüchern für den Religionsunterricht.<sup>8</sup> Für jeden Religionslehrer sind diese Bücher ein »Muss«, zugleich eine schier erschlagende Fülle! Der kaum durchzuhaltende Spagat der aktuell zu handelnden Methoden, vom Sprechzeichen über die Gestaltung einer Ytong-Plastik bis hin zum moderierten Internet-Chat macht das »Auseinanderbrechen des religionsdidaktischen Konsenses«<sup>9</sup> auch an der Fülle und Zersplitterung seiner Methoden deutlich. Die Probleme werden durch die neuen Medien noch forciert.

## 3 Medienkompetenz<sup>10</sup>

Erst die Reflexion auf einzelne Medien und Methoden und die Arbeit mit ihnen führt aus dem Gestrüpp der Schwierigkeiten zur Medien- und

7 Vgl. *J. Knoll*, Kurs- und Seminarmethoden, Weinheim 1992, 11.

8 Vgl. *B. Grom*, Methoden für Religionsunterricht, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung, Düsseldorf 1976; *H. Kurz*, Methoden des Religionsunterrichts. Arbeitsformen und Beispiele, München 1984; *M. Bruderer*, RU kreativ: Methoden, Konzeptionen, Materialien für einen erfolgreichen Religionsunterricht, München 1997; *L. Rendle* (Hg.): Ganzheitliche Methoden im Religionsunterricht. Ein Praxisbuch, München 1996; *F.W. Niehl / A. Thömmes*, 212 Methoden für den Religionsunterricht, München 1998.

9 Vgl. *R. Englert*, Schief gewickelt? Zur theologischen Kritik an der gegenwärtigen Religionspädagogik, in: engagement, Heft 1/2001, 11–22.

10 Zur Vertiefung – mit zahlreichen Literaturhinweisen – vgl. *A. Schulte*, Methoden, in: LexRP 2, 1334–1340; *B. Weber*, Methodenkompetenz, in: ebd., 1340–1342; *E. Gottwald*, Mediendidaktik, in: ebd., 1308–1310.

Methodenkompetenz. Reflexions- und Handlungskompetenz bzgl. Medien und Methoden kann sowohl bei Schüler/innen als auch bei Lehrer/innen mit jedem neuen Medieneinsatz gelernt, erweitert und über jede neue Methode vertieft werden. Dies sollte geschehen unter Berücksichtigung der Bedürfnisse, Entwicklung und Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen. Medienbildung und -erziehung erweitert den Kenntnisstand und Erfahrungshorizont im Umgang mit Medien und führt zu einem mündigen, kritischen, sozialverantwortlichen und sachgerechten Umgang mit den Medien. Medienkompetenz heißt, Medienangebote bewusst auszuwählen, sie zu verstehen und zu bewerten suchen, sie durchschauen und beurteilen lernen.<sup>11</sup>

Beim Blick auf mögliche Gefahren wird die Bedeutung der Vermittlung von Medienkompetenz deutlich: Die Unterscheidung zwischen Ereignis und Inszenierung, Virtualität und Realität wird immer schwieriger. Rezeptive Mediennutzung, Überreizung, Channen-Hopping, Tickern und Zappen haben deutlich zugenommen und lassen zugunsten der Form die Inhalte verschwinden. Schnelle Schnitte und Detailinformationen führen zu Überforderungen etc. Das heißt, die im Folgenden zu behandelnden neuen Medien erfordern von allen Beteiligten nochmals neue, weitergehende Kompetenzen. Ihr Einsatz birgt Chancen und Gefahren.<sup>12</sup> Dies soll an einigen Beispielen verdeutlicht werden.

### Intro

Lidl und Aldi übertrumpfen sich in regelmäßigen Zeitabständen mit Angeboten billiger Markensoftware. Zigtausend CD-Rom »Tiger und Ente im Straßenverkehr« (Janosch), Peter Lustigs »Löwenzahn«, »Lernen mit der WDR-Maus« drehen sich von Kinderhand gesteuert auf den heimischen PCs. Unsere Kids wissen per PC, wie die Kartoffel entsteht und wo sie herkommt. Sie lernen Tier- und Artenschutz mit »Winnie im grünen Klassenzimmer«, und Fünfjährige messen sich über die Anzahl ihrer Silberscheiben. Dazu kommen tägliche Fernsehberieselung, das Maus-Heft vom Kiosk, die Zahnbürste mit dem Tiger, das Weihnachtsbuch mit Tiffy und Rumpel aus der Sesamstraße, Joghurt aus dem Kühlregal mit Stickern und Pokémon zum Sammeln und täglich hundertausende Zugriffe auf Internetportale für Kinder. Das ist multimediale Versorgung, und das ist wirtschaftliches (nicht schulisches) ganzheitliches Lernen, Medienerziehung. Es ist müßig zu erwähnen, dass sich für ältere Kinder und Jugendliche eine entsprechende Auflistung schnell herstellen ließe.

11 Vgl. G. Tulodziecki, Medien in Erziehung und Bildung, Bad Heilbrunn <sup>3</sup>1997; ders.: Entwicklung von Medienkompetenz als Erziehung- und Bildungsaufgabe, in: Päd. Rundschau 52 (1998) 693–709.

12 Vgl. M. Höhn (Hg.): Chancen und Risiken der Mediengesellschaft. Ein Lese- und Arbeitsbuch, München 2000; vgl. auch Chancen und Risiken der Mediengesellschaft. Gemeinsame Erklärung der DBK und des Rates der EKD (Gemeinsame Texte 10), Bonn/Hannover 1997.

Was haben wir dem entgegenzusetzen? Wollen wir auf diesen Zug aufspringen oder uns bewusst abwenden? Können wir das überhaupt?<sup>13</sup> Sind uns die Auswirkungen dieser Entwicklung klar? In welcher Form begegnen sie uns im (Schul-)Alltag, näherhin im Religionsunterricht? Die neue multimediale Wirklichkeit ist mit Nachdruck dabei, uns zu überrollen. Erfreulicherweise reagiert die Fachwelt seit geraumer Zeit auf das Thema. Alle einschlägigen Fachzeitschriften zur Theologie und Religionspädagogik führen inzwischen Rubriken und gestalten Schwerpunktthemen zu den Bereichen Internet und neue Medien. Es ist hier nicht der Ort, die dort behandelten Grundsatzfragen wiederzugeben. Einige mediale, methodische und didaktische Blitzlichter sollen die neuen Herausforderungen deutlich machen.

### *Die Welt ist eine Scheibe: CD-Rom*

Die Bibel im Scheckkartenformat war auf der EXPO 2000 ein Hit und so manche Schlagzeile wert. Seit Beginn des Jahres 2001 vertreibt der Brockhaus-Verlag die »Bildschirmbibel« auf CD-Rom zum »unschlagbaren Preis« von knapp drei Euro.<sup>14</sup> Vorbei die Zeiten mühseligen Diskettenschiebens und teurer Einheitsübersetzungen. Das erste Softwareprodukt für Religionslehrer/innen nach Microsoft Word ist die Bibel auf CD-Rom (Elbikon / Elbiwin) für Windows. Diverse Übersetzungen für Schule, Alltag oder Universität sind zu haben. Damit nicht genug. Die Zahl religionspädagogisch anzuzeigender Scheiben liegt schon jenseits 100 Stück.<sup>15</sup> Das Evangelische Gesangbuch (Stammteil und alle Regionalteile) und das Gotteslob mit elektronischem Gesangbuch werden je für ca. 100 Euro vertrieben. Bibelprogramme für Kinder (Erlebnisreise Bibel / Kinder entdecken die Bibel) mit korrelativen Ansätzen liegen vor. Ältere Schülerinnen und Schüler können zu Einzelthemen so manche Scheibe durchstöbern: ob Kreuzzüge, Weltreligionen, das Heilige Land, das Leben des Paulus oder Martin Luthers, Glück, Sinn und DreamsOnline, alles schon verilbert. Speziell für den Religionsunterricht der Klassen 5–10 bietet Walter Vogel im Matthias-Grünwald-Verlag die CD-Rom »Religion« an, mit ca. 1700 Seiten Text, vielen Bildern und Grafiken. Der Calwer Verlag offeriert eine Ideen-Börse Religion Sek I (3-7668-3727-3). Elektronische Bücher boomen: Hoffsummers 1000 Kurzgeschichten, RGG und NTD, der Koran und Fynns »Hallo Mister Gott«. EuBit präsentiert, gemeinsam mit dem Katholischen Bibelwerk, einen Europäischen Bibelkurs.

13 Für Peter Glotz stehen wir am »Beginn des spannendsten Jahrhunderts der Menschheitsgeschichte«. »Der Kulturkampf zwischen Beschleunigung und Entschleunigung wird zumindest die nächsten zwei Jahrzehnte prägen.« Zwei Drittel digitale Kapitalisten stoßen auf ein Drittel Modernisierungsgegner bzw. Modernisierungsverlierer. »Eine neue Welle der antirationalistischen Kulturkritik wird aufsteigen, der Vergletscherung der Seele werden neue Familienwerte und eine Dosis neuer Religiosität entgegengesetzt.« (Zitate aus: P. Glotz, *Meine Vision: Digitaler Kapitalismus*, in: CHIP, Heft 9/2001, 236f.)

14 ISBN 3-417-36062-5

15 Vgl. *Ä. Engel*, CD-ROMs für Religionslehrerinnen und Religionsunterricht, in: rns 42 (1999), 195–200; *ders.*, Digitale Kirchenwelten. Ein Überblick zu CD-ROMs für die religionspädagogische Praxis, in: Schulinformationen des Bistums Limburg, Heft 2/200, 15–20.

Literatur- und Bilddatenbanken erleichtern die Vorbereitung so mancher Unterrichtsstunde. Und Kleriker sind für anklickbare Predigt- und Gottesdienstmodelle dankbar. CD-Rom, wenn einmal konkret gepresst, veralten natürlich in vielerlei Hinsicht. Die Einheitsübersetzung »mit der neuen Rechtschreibung« löst in den Schulen gerade das silberne Vorgängermodell ab. In Zukunft behaupten können werden sich wohl nur solche Scheiben, die ein eigenes Profil aufweisen, einfach zu installieren und netzwerkfähig sind. Das Menü sollte selbsterklärend sein, die Navigation einfach, denn Handbücher und stundenlanges Einarbeiten sind out. Zu den Kriterien einer guten Software gehört sicher auch die Dramaturgie und das pädagogische Konzept. Grafik, Illustration und Sound müssen stimmen. Dann haben auch kirchliche Scheiben eine Chance, genutzt zu werden. Das methodische »Wie« des unterrichtlichen Einsatzes ist aber vielfach noch unklar und bei den Produzenten bislang eher selten bedacht worden.<sup>16</sup>

### *Chatten = Reden – Plaudern – Quasseln – Quatschen*

Haben Sie schon einmal gechattet? Aber sicher doch schon einmal eine Email an ihre Schüler/innen versandt? Wie steht es mit Briefing oder Posting auf Boards und Newsletter? Und ihre Fingerfertigkeit auf der Handytastatur, um SMS und MMS zu empfangen und zu versenden? Alles nicht ihr Ding? Aber Sie behaupten doch, mit ihrem korrelationsdidaktischen Ansatz moderne Lebenswelt mit den Sehweisen des Denkens und Handelns aus dem Glauben verbinden zu können? Inwiefern ist Ihr Religionsunterricht noch erfahrungsorientiert? Steht nicht im neuen Lexikon der Religionspädagogik unter der Rubrik »Methoden«, dass »die jüdisch-christliche Tradition dem Handlungsmuster Erzählen eine besondere Bedeutung« zumisst und den »Dialog als Grundzug des Menschseins« ausweist?<sup>17</sup> Unsere Schüler/innen sind vernetzt. Sie kommunizieren, daten, erzählen für viel Geld (und gewöhnen sich deswegen sogar das Rauchen ein wenig ab). Jetzt wird es aber Zeit, dass auch Sie einmal chatten. Mehr noch. Einmal mit Schüler/innen einen Chatroom besuchen oder aufmachen. Was wird Ihnen begegnen, Ihnen passieren? Was werden Sie entdecken? – Vielleicht die Langsamkeit.

Ein Chat, mit etwa 10 Personen (möglichst nicht zuviel), bspw. über das Thema Beten, bei dem man Zeit braucht, um einen Satz einzutippen und die Beiträge der anderen zu lesen, solch ein Chat kann viel ruhiger ablaufen als die Diskussion darüber im Klassenraum, wo jede/jeder dem anderen ins Wort fällt.<sup>18</sup> Sie haben die Freiheit, sich zu beteiligen, auch anonym per Pseudonym (nickname). So verborgen können Sie vielleicht etwas offener, ehrlicher sprechen, die Dinge beim Namen nennen. Allzu

16 Gute Kriterien für Lernsoftware sind nachzulesen über Digita, einem Preis für Lernsoftware: <http://bildung.rp.schule.de/LMZ/bewert.php>; siehe auch: <http://www.educat.hu-berlin.de/mv/lernsoftware-kriterien.html>.

17 A. Schulte, Methoden, in: LexRP 2, 1334–1340, hier: 1336; nach H. Kurz gilt: »Unerlässlich und gerade für den RU bedeutsam sind die verschiedenen Gesprächsformen« (ders., Methoden/Methodik, in: HrpG, Band 2, München 1986, 477–481, hier: 480).

18 Vgl. R. Heinrich, RU im Multimediarium: Ein Chat zum Thema »Beten«, in: KatBl 126 (2001) 178–183; vgl. zu Chaterfahrungen auch den Beitrag von W. Vogel »Kommunikativ-vernetzter RU« unter [www.religionsbuch.at/kommver.html](http://www.religionsbuch.at/kommver.html).

viel Tiefe in der Diskussion dürfen Sie nicht erwarten. Sie können allen und auch Einzelnen (verdeckte) Botschaften senden. Wenn dann zu viele »flames« (feurige, hitzige Diskussionsbeiträge) auftauchen, müssten Sie sich auf Spielregeln einigen und über allgemeine Netiquette reden. Ihr erster ausgiebiger Chat wird eine intensive Erfahrung sein. Einige Abstürze warten auf Sie und zugleich (unerwartete) Hilfe. Wenn Sie wieder eingeloggt sind, steht da vielleicht ein freundliches Hallo mit einem \*doppelgrinz\* [:-)), einem der vielen Emoticons (Smileys, Bildsymbolen) beim Chat. Und McFujitsu, ein Technikfreak, deutet ihre Absturzursache. Bei den Abstürzen jugendlichen Seelenlebens könnten ihre Kompetenzen dann gefragt sein. Nun bekommen Sie vielleicht Geschmack, abgelegte Chatprotokolle im digitalen Religionsbuch unter [www.netburger.at/religionsbuch](http://www.netburger.at/religionsbuch) durchzulesen. Oder Sie beschäftigen sich mit Chat-Akronymen, Abkürzungen, die schon fast zur Netzkultur gehören.<sup>19</sup>

Wechseln Sie nun bitte das Medium und lassen Sie sich in die Geheimnisse der Piktogramme, Icons, Spiele, Mailboxsprüche und Klingeltöne für Handys und Handydisplays von ihren Schüler/innen einweihen. Das hat nichts mit Religion zu tun, sagen Sie? Unter dem Stichwort »Sucht und Sehnsüchte« könnte aus dieser »Spielerei« schnell eine ganze Projektwoche entstehen ...<sup>20</sup>

#### *Im Dickicht der Daten: Internet*

Umfragen zufolge besitzen die meisten Religionslehrer/innen inzwischen einen Internetanschluss. Viele verstehen unter dem Begriff »neue Medien« zunächst einmal das Internet. Die Euphorie ist groß. Nachdem die technischen Hürden der Installation überwunden sind und die Bedienung der Browsersoftware klar ist, kann das »surfen« losgehen. Wohin die Reise führen soll, ist nur anfangs unklar. Inzwischen kursieren immer umfangreichere Linklisten zu den Themenfeldern Kirche, Religionsunterricht und Theologie.

[www.kirchen.de](http://www.kirchen.de) und [www.religionslehrer.de](http://www.religionslehrer.de) liegen als Lesezeichen für den schnellen Zugriff auf dem Desktop bereit. Das Menü der Leitmotive und Themen der Richtlinien und Lehrpläne für den RU wird in Zukunft immer häufiger gewürzt mit aktuellen Inhalten und Akzenten aus dem World Wide Web. Schließlich suchen Schüler/innen unter [www.hausaufgaben.de](http://www.hausaufgaben.de) Inhalte für ihre Referate dort ja auch flink zusammen.<sup>21</sup>

19 Neben dem Livechat ist zeitversetztes Diskutieren und Informieren im Usenet, auch Newsgroup genannt, möglich ([netnews.web.de](http://netnews.web.de)). Auf sogenannten schwarzen Brettern lassen sich Informationen abheften (posten), die von anderen gelesen und kommentiert werden können. Eine Methode, die schon Grundschüler/innen beherrschen ([www.learn-line.de](http://www.learn-line.de)).

20 Vgl. zur Weiterarbeit: Stimmen der Sehnsucht. Dokumentation des Katechetischen Kongresses 1997, hg. vom DKV, München 1997; Sehnsucht: Sechs Bildfolien mit Bilderschließung, methodischen Hinweisen und Anregungen zum Gespräch, hg. vom DKV, München 1996; *St. Herok / A. Molzberger-Stich*, Stimmen der Sehnsucht, AusLeseBuch des 20. Jahrhunderts, München 2000.

21 Vgl. *Ä. Engel*, Lernen im Netz, in: rhs 44 (2001) 109–115.

Anwenden lässt sich das Internet in zweifacher Hinsicht: 1. Die gefundenen Informationen werden für die eigene Unterrichtsvorbereitung verwendet. 2. Je nach technischer Ausstattung der Schule bzw. des Klassenraums ist eine Internetrecherche bzw. ein Chat im Religionsunterricht möglich. Bei der Suche helfen – neben den Linklisten – Kataloge und Suchmaschinen: [Http://www.altavista.de](http://www.altavista.de), <http://www.google.de> und <http://meta.rzrn.uni-hannover.de/> seien wegen ihrer guten Strukturierung und Einzelwortsuche an dieser Stelle erwähnt. Auffinden lässt sich inzwischen fast alles. Doch dabei geht Zeit ins Land.

Will man mit Schüler/innen ins Internet, sollten sich – so der Medienpublizist Andreas Mertin – die folgenden Basisschritte stets wiederholen, damit hinterher erkennbar ist, wo gesucht wurde und welche Quelle warum ausgewählt worden ist: 1. Thema festlegen, 2. Stichworte bestimmen, 3. Katalog aufsuchen, 4. Suchmaschinen abfragen, 5. Linklisten nutzen, 6. Ergebnisse sortieren, 7. Links prüfen, 8. Quellen vergleichen.<sup>22</sup> Andreas Mertin bietet neben zahlreichen nützlichen Internetadressen 30 Unterrichts Anregungen für die Arbeit im und mit dem Internet an.<sup>23</sup> Ein Blick auf die Zahl der Buchveröffentlichungen verdeutlicht, dass die Religionslehrer/innen in Sachen Internet nicht mehr ganz allein gelassen sind. Viele Informationen sind vorhanden und abrufbar, das technische Know How der Pädagogen genügt den Ansprüchen, jedoch es fehlt noch ein wenig die Unterrichtspraxis und Erfahrung im Umgang mit dem neuen Medium. Es bedarf einiger Durststrecken, bis Schüler/innen und Lehrer/innen gelernt haben, die Chancen der computervermittelten Kommunikation ganz zu sehen und zu nutzen. Überwindung von Klassen-, Schul- und Landesgrenzen, fachgebietspezifischer vernetzter Informationsaustausch und der Abbau von Kontaktschwellen sind nur einige Positiva des Internet.<sup>24</sup> Die Grenzen werden in den kommenden Jahren mit zunehmender Erfahrung dann auch deutlich werden. Der Zugriff auf Informationen ist noch nicht kompetenter Umgang mit ihnen, ersetzt keine Urteilskraft, bedeutet noch lange nicht Besitz von Wissen und Bildung. Der Mausclick online ist weit entfernt von einer lebendig-konkreten Vermittlung und unmittelbarer face-to-face-

22 Vgl. A. Mertin, Internet im Religionsunterricht, Göttingen 2000, 50f.

23 Der von M. Eisele herausgegebene »Internet-Guide Religion« stellt mit über 800 kommentierten Internetadressen die z.Zt. umfangreichste gedruckte Sammlung dar. M. Eisele, Internet-Guide Religion, Gütersloh 2001 (GTB 936); vgl. auch W. Nethöfel / W. Tiedemann, Internet für Theologen. Eine praxisorientierte Einführung, Darmstadt 1999; Zentralstelle Bildung der DBK: Schule ans Netz – und dann?, Bonn 2000. (Kaiserstraße 163, 53113 Bonn); Kath. Schulkommissariat in Bayern: Zum Einsatz des Internet im Religionsunterricht. Materialien 2/2000, Handreichungen Mai 2001.

24 Vgl. W. Vogel, Kommunikativ-vernetzter Religionsunterricht, in: Informationen für Religionslehrerinnen und Religionslehrer im Bistum Limburg, Heft 2/2000, I–VI.



Kommunikation.<sup>25</sup> Es reicht nach pädagogischem Verständnis nicht, Informationen zu haben, wesentlich ist vielmehr, wie man – nach dem Ideal der Mündigkeit – darüber verfügt. Die neuen Medieneinflüsse im Bereich der Gefühle sollten auch im Religionsunterricht Ausdruck und Verarbeitung finden, über Gespräche, Verhalten, Spielen, Malen, Erzählen der biblischen Geschichten. Das jedoch erfordert Erfahrungen und Kenntnisse im Umgang mit diesen Medien.

Das schwere und vorbereitungsintensive Fach Religionsunterricht kommt also im Zeitalter des Internet methodisch und medial anders daher. Das hat Auswirkungen auf die Unterrichtsdidaktik: Früher begann man mit seinen Schülern ein Schreibgespräch zum Thema »Gott/Kirche ist für mich wie ...« Heute fragt man (zusätzlich): »Wie würden Sie den Namen Jesus verlinken?« Es kann sein, daß Sie bei letzterer Frage nach zehn Minuten die Tafel wischen müssen – aus Platzmangel – wegen der zahlreichen Antworten. Wenn Sie dann weiter fragen, welche Grafiken, Icons oder Bilder Ihre Schülerinnen und Schüler den geäußerten Begriffen (»Tod«, »Auferstehung«, »Maria«, »Bibel« etc.) zuordnen würden und für welche Zielgruppe die homepage »Jesus.de« zu konzipieren sei, werden Sie durch die Beiträge zunächst Ihre Schüler/innen neu sehen und auch Ihren Unterricht. Sie werden jedoch auch unmittelbar die Notwendigkeit kritischer theologischer Reflexion spüren: Mit welchem Link bzw. Icon wird etwa die Grenze zur Blasphemie überschritten? Bei welcher Aktion oder Aussage hören Spaß und Humor auf und werden Menschen (im Glauben) diffamiert und Persönlichkeitsrechte verletzt, bis hin zur Schnittstelle Kriminalität?

#### *Das Kino in die Klasse holen: DVD (Digital Versatile Disc)*

Der Technikfortschritt macht es möglich. Schon bald werden wir die Nachrichten »brennen«. Die DVDs werden unsere Präsentationen im Klassenraum verändern. Wackelbilder aus VHS-Zeiten, langes Umspulen, verzerrte Standbilder sind passé! Hans Küng und der Südwestrundfunk machen es uns vor. Zunächst wird im Fernsehen eine 7-teilige Filmreihe über die Weltreligionen gesendet. Dazu erscheint im Buchhandel das großformatige Begleitbuch mit CD-ROM. Wenig später kommen alle Filme im DVD-Format auf den Markt.<sup>26</sup>

Mit Notebook und Beamer haben Sie zukünftig Hinduismus und Judentum, Islam und Christentum im Griff. Klein und kompakt! Und das ist nicht das Ende der Fahnenstange. Es ist – nach Verwirklichung von UMTS und vergleichbaren Standards – keine Utopie zu behaupten, dass die Filme uns demnächst direkt via Fernseh- und Telefonkabel oder Satellit »on demand« aus Stuttgart (Matthias-Film), Frankfurt (KFW) oder München (FWU) ins Klassenzimmer flimmern, cent- und eurogenau

25 Nach anonymen Interneterfahrungen ist eine positive Neubewertung des face to face festzustellen; vgl. dazu die zahlreichen Veröffentlichungen des Medienphilosophen M. Sandbothe.

26 Vgl. H. Küng, Spurensuche. Die Weltreligionen auf dem Weg, München 1999.

abgerechnet.<sup>27</sup> Am 18. Juni 2001 eröffnete Annette Schavan in Ludwigsburg offiziell die Web-Site [www.dvd-educativ.de](http://www.dvd-educativ.de). Künftig werden hier multimedial, modular und interaktiv strukturierte Spielfilme, Animationen und Dokumentationen vorgestellt und vertrieben. Das vielseitige Speichermedium DVD bietet bis zu acht voluminöse Stunden Filmkapazität, freie Sprachwahl, einzel abrufbare und frei variierbare Kapitelabfolgen, dazu Extras: DVD-Video und DVD-Rom haben pädagogische Arbeitshilfen im PDF- und Word-Format gleich mit im Gepäck, Arbeitsblätter und Unterrichtsentwürfe können sofort ausgedruckt werden, Links bieten Aktualisierungen aus dem Internet und lehrplanorientierte Hintergrundinformationen. Die DVD-Recorder sind der Anfang vom Ende der Videokassette. Die Brenner werden den Consumer-Markt erobern. Die Klassenzimmer gehören dazu. Markus Busjan schreibt im Juniheft der CHIP 2001: »Drei vier Jahre noch, und die VHS-Kassette macht sich auf die Große Reise, heim zu ihren Analog-Ahnen – dem Tonband und der Schallplatte.«<sup>28</sup> Wir werden uns schnell an sie gewöhnen, die Video-CD/DVD-Recorder. Einige Minuten (oder Stunden) Film per Knopfdruck aufzeichnen. Auf den gleichen Rohling per PC Kommentare und Hinweise schreiben und mit den Schüler/innen »mal eben« eine flotte Präsentation erstellen. Neue technische Maßstäbe führen zu neuen inhaltlichen Herausforderungen ...

### Präsentation

Apropos Präsentation! Wussten Sie schon, dass auch Ihre Foliensammlung in Gefahr ist? Und die Diaserie? Die neue Konkurrenz heißt Festplatte und Beamer. Die Speicherkapazität moderner Computer, auch der Notebooks, wächst immens. Tausende Grafiken und Bilder haben inzwischen – nötigenfalls komprimiert – Platz auf dem PC. Flachbettscanner, gegebenenfalls mit Diaaufsatz, digitale Kamera und Camcorder sowie Bilddatenbanken auf CD-Rom bzw. aus dem Internet kosten wenig und machen den Aufbau einer eigenen Bildersammlung für Unterrichtszwecke leicht. Das Material ist dann auf Knopfdruck immer wieder abrufbar, für eine schnell zu erstellende Farbfolie auf dem Tintenstrahldrucker oder auch für eine Präsentation über MS Power Point. Ab Ende Primarstufe können Kinder schon leichte Slide-Shows selber erstellen. Schüler/innen gut ausgestatteter Berufskollegs legen inzwischen staunenswert professionelle Arbeiten vor. Beim Schulfest oder am Ende einer Projektphase können die Arbeitsergebnisse einer Klasse anderen Mitschülerinnen und Mitschülern und auch den Eltern vorgeführt werden. Der Druck bzw. das »Brennen« einer eigenen CD-Rom wäre der nächste Schritt. Den Umgang mit der nötigen Software, von »Mediator«<sup>29</sup> bis »macro-media«, können auch Religionslehrer/innen in wenigen Stunden leicht

27 Vorführungen neuester Kinofilme sind in der nichtgewerblichen Filmarbeit (bspw. Schule) inzwischen möglich, durch Rahmenverträge der Kirchen mit GEMA und VIDEMA. Die kirchlichen Verleihstellen bieten diesbzgl. Genehmigungslizenzen – in der Regel kostenlos – an. Derzeit sind als wichtigste Rechteinhaber vertreten: BuenaVista, MGM, Paramount, Warner Bros, UIP, Universal ([www.videma.de](http://www.videma.de)).

28 M. Busjan, Der Anfang vom Ende der Video-Kassette. Die DVD-Recorder sind da, in: CHIP, Heft 6/2001, 10–11, hier: 10.

29 Preiswerte Präsentationssoftware mit guten Schullizenzen der Firma MatchWare.

erlernen. Ebenso ist eine Präsentation im Internet – fächerübergreifend – eine gute Werbung für den Religionsunterricht.

### *Abspann*

Ein guter Religionsunterricht wird nicht bei der Vermittlung informationstechnischer Grundbildung und internetspezifischer Medienkompetenz stehen bleiben. Die glaubensdidaktische Relevanz hängt weniger an Medien und methodisch geprägten Aktivitäten, vielmehr – nach wie vor – an Inhalten. Die exemplarische Besinnung darauf, was universal und überzeitlich gültig ist, bildet das Bezugssystem christlicher Didaktik. Von hier lassen sich im Religionsunterricht die neuen Medien einsetzen und nutzen, aber auch kritisch befragen: Wie sind die aufklaffende Wohlstandsverteilung, die Entgrenzung des Privaten, die Inszenierungen des Lebens, der Zerfall kollektiver Identität, der Bruch der Zwei-Welten-Theorie (real-virtuell), mobiler Overkill, Datenmüll und Hackervandalismus, intertextuelle Kultur, E-Commerce und multimediale Reise etc. zu begreifen und zu interpretieren, zu bedenken und zu bewerten? Religionsunterricht ist ein notwendiges Angebot zur Orientierung, gerade im Dickicht des Cyborg – als Hilfe zur Menschwerdung. Er bietet Verzauberung und ganz praktische Entzauberung auch der neuen Medien und ihrer (teilweise kopflosen) Euphorie. Sieht man ein wenig näher hin, zeigt sich, dass die Kirchen den Fuß gestellt und den Schritt getan haben in die »schöne« neue Medienwelt, auch im Religionsunterricht.

*Ägidius Engel*, Dipl.-Theol., Dipl.-Päd. ist Referent im Institut für Religionsunterricht und Katechese des Erzbistums Paderborn.